

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Fr. Cramer**, Weilburg.
Druck und Verlag von **M. Cramer**,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pf.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Inseratgebühr 15 Pf. die kleine Zeile.

Nr. 259. — 1915.

Weilburg, Donnerstag, den 4. November.

67. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Regelung der Kartoffelpreise.

Vom 28. Oktober 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) beschlossen:

§ 1. Der Reichskanzler ist ermächtigt, nach Preisgeboten getrennt, für Kartoffeln Höchstpreise festzusetzen, die beim Verkauf im Großhandel durch den Kartoffelerzeuger nicht überschritten werden dürfen.

Die Höchstpreise eines Bezirkes gelten für die in diesem Bezirke erzeugten Kartoffeln.

Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen der Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Die Höchstpreise schließen die Kosten des Transportes bis zum nächsten Bahnhofs, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Rahnes und die Kosten der Verladung ein.

Die Höchstpreise werden von einem Sachverständigenausschusse, dessen Zusammensetzung und Verfahren der Reichskanzler bestimmt, nachgeprüft.

§ 2. Der Reichskanzler erläßt Vorschriften über die Preisstellung für den Weiterverkauf im Großhandel und im Kleinhandel.

§ 3. Zur Berücksichtigung der besonderen Marktverhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftsgebieten können die Landeszentralbehörden mit Zustimmung des Reichskanzlers für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirkes Abweichungen von den gemäß §§ 1 und 2 für den Verkauf im Großhandel und im Kleinhandel festgesetzten Preisen anordnen.

Bei Verschiedenheit der Preise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Käufers und des Verkäufers sind die für den letzteren Ort geltenden Preise maßgebend.

§ 4. Gemeinden mit mehr als zehntausend Einwohnern sind verpflichtet, andere Gemeinden sowie Kommunalverbände sind berechtigt und auf Anordnung der Landeszentralbehörde oder der von ihr bestimmten Behörden verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel mit Kartoffeln unter Berücksichtigung der besonderen örtlichen Verhältnisse festzusetzen. Die Höchstpreise müssen sich innerhalb der nach §§ 2, 3 festgesetzten Grenzen halten. Soweit Preisprüfungen bestehen, sind diese vor der Festsetzung der Höchstpreise zu hören.

Sind die Höchstpreise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers andere als am Wohnorte des Käufers, so sind die ersteren maßgebend.

§ 5. Gemeinden können sich miteinander und mit Kommunalverbänden zur gemeinsamen Festsetzung von Höchstpreisen (§ 4) vereinigen.

Die Landeszentralbehörden können Kommunalverbände und Gemeinden zur gemeinsamen Festsetzung von Höchstpreisen vereinigen.

§ 6. Soweit die Höchstpreise für einen größeren Bezirk geregelt werden, ruht die Verpflichtung oder die Befugnis der zu dem Bezirke gehörenden Gemeinden und Kommunalverbände.

§ 7. Die auf Grund dieser Verordnung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603). Die Befugnisse aus § 2 und § 4 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, ruhen jedoch gegenüber den Kartoffelerzeugern folgende Einschränkungen:

1) Die Anordnung wegen Uebertragung des Eigentums und die Aufforderung zum Verkauf ist nur zulässig gegenüber Kartoffelerzeugern mit mehr als ein Hektar Kartoffelanbaufläche.

2) Durch die Uebertragung des Eigentums und die Aufforderung zum Verkauf darf höchstens über zwanzig vom Hundert der gesamten Kartoffelernte eines Kartoffelerzeugers verfügt werden.

Auf die Mengen, die hiernach in Anspruch genommen werden können, sind die Mengen anzurechnen, die der Erzeuger bereits nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisekartoffeln verkauft hat. Der Anordnung, durch die enteignet wird, hat eine Aufforderung an den Besitzer vorauszugehen, die zu enteignende Menge innerhalb einer

bestimmten Frist auszufordern. Kommt er dieser Aufforderung nicht nach, so kann die zuständige Behörde die Ausföndung auf seine Kosten vornehmen. Das gleiche gilt von der Anlieferung der enteigneten Kartoffeln von der Niederlassung des Landwirtes bis zum nächsten Güterbahnhofe.

§ 8. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie können anordnen, daß die Festsetzungen nach § 4 anstatt durch die Gemeinden und Kommunalverbände durch deren Vorstand erfolgen. Sie bestimmen, wer als Kommunalverband als Gemeinde oder als Vorstand im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

§ 9. Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als fünfhundert Kilogramm zum Gegenstand hat.

§ 10. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Er ist befugt, über ausländische Kartoffeln besondere Vorschriften zu erlassen.

§ 11. Wer den nach § 10 Abs. 2 erlassenen Vorschriften zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Debrück.

Bekanntmachung

zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs.

Vom 28. Oktober 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Dienstags und Freitags dürfen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabfolgt werden. Dies gilt nicht für die Lieferung unmittelbar an die Heeresverwaltungen und an die Marineverwaltung.

§ 2. In Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen

1. Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschmort sind, sowie zerlassenes Fett und

2. Sonnabends Schweinefleisch

nicht verabfolgt werden.

Gestattet bleibt die Verabfolgung des nach Nr. 1 oder 2 verbotenen Fleisches als Aufschnitt auf Brot.

§ 3. Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweinefleisch sowie Fleisch von Geflügel und Wild aller Art. Als Fleischwaren gelten Fleischkonserven, Würste aller Art und Speck. Als Fett gilt Butter und Butterfett, Del, Kunstspeisefett aller Art, Rinder-, Schaf- und Schweinefett.

§ 4. Die Beamten der Polizei und die von der Polizei beauftragten Sachverständigen sind befugt, in die Geschäftsräume der dieser Verordnung unterliegenden Personen, insbesondere in die Räume, in denen Fleisch, Fleischwaren und Fett gelagert, zubereitet, feilgehalten oder verabfolgt werden, jederzeit einzutreten, daselbst Besichtigungen vorzunehmen, Geschäftsaufzeichnungen einzusehen, auch nach ihrer Auswahl Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbefähigung zu entnehmen.

Die Unternehmer sowie die von ihnen bestellten Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sind verpflichtet, den Beamten der Polizei und den Sachverständigen Auskunft über das Verfahren bei Herstellung ihrer Erzeugnisse, über die zur Verarbeitung gelangenden Stoffe und deren Herkunft sowie über Art und Umfang des Absatzes zu erteilen.

§ 5. Die Sachverständigen sind, vorbehaltlich der dienstlichen Berichterstattung und der Anzeige von Geschehnissen, verpflichtet, über die Einrichtungen und Geschäftsverhältnisse, welche durch die Aufsicht zu ihrer Kenntnis kommen, Verschwiegenheit zu beobachten und sich der Mitteilung und Verwertung der Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse zu enthalten. Sie sind hierauf zu vereidigen.

§ 6. Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufs- und Betriebsräumen auszuhängen.

§ 7. Mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des § 1 oder des § 2 zuwiderhandelt;
2. wer den Vorschriften des § 5 zuwider Verschwiegenheit nicht beobachtet oder der Mitteilung von Geschäfts- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
3. wer den im § 6 vorgeschriebenen Aushang unterläßt;
4. wer den nach § 10 erlassenen Ausführungs Vorschriften zuwiderhandelt.

In dem Falle der Nr. 2 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.

§ 8. Die zuständige Behörde kann Gastwirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräume schließen, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Pflichten unzuverlässig zeigen, die ihnen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind. Das gleiche gilt für sonstige Geschäfte, in denen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, feilgehalten werden.

Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Die Beschwerde bewirkt keinen Aufschub.

§ 9. Die Vorschriften dieser Verordnung finden auch auf Verbrauchervereinigungen Anwendung.

§ 10. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Sie bestimmen, wer als zuständige Behörde und als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden sind befugt, an Stelle der in den §§ 1 und 2 bezeichneten Tage andere zu bestimmen sowie Ausnahmen von den Vorschriften in den §§ 1 bis 3 zu gestatten.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Debrück.

Nichtamtlicher Teil.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier 3. November mittags.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Am **Souchez-Bach** (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobenes und Umfassungen ausgelegtes Grabenstück von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. Ostlich von **Peronne** mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen. Der Führer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Vor **Dünaburg** setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei **Ilust** und **Werbunowka** wurden sie abgewiesen. Viermal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei **Gatent** an. Zwischen **Swenten** und **Isen-See** mußte unsere Linie zurückgebogen werden. Es gelang dort den Russen das Dorf **Mikulischki** zu besetzen.

Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Die Heeresgruppe des Generals von Vinkov.

Am **Opiuslkanal** wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse von **Osaritschi** abgeschlagen. Beiderseits der Straße **Lisowo-Gartorhof** sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen, 5 Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, 3 Maschinengewehre erbeutet. Bei den Truppen des Generals Grafen **Bothmer** wird noch im Nordteil von **Kiemisowce** gekämpft.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Uscie ist besetzt. Die Straße **Cacal-Kragujevac** ist überfallen. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand. In **Kragujevac** wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet. Die deutschen Truppen der Armee des Generals von **Köves** machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm in den letzten 3 Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Bojadjeff hat westlich von Planinica beiderseits der Straße Zajecar-Paracin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Südwestlich von Ruzicevac verfolgend bulgarische Truppen haben den Brückenkopf Sverljak genommen, den Sverljak-Timol überschritten und dringen über den Vles-Berg (1327 Meter) und den Sultjanska (1309 Meter) nach dem Nisavatal vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die im Moravatal vorgehenden Truppen wichen vor überlegenem Angriff aus, der Vogo-Berg (1154 Meter) westlich von Bela-Palanka ist behauptet.

Oberste Heeresleitung.

Im Westen

fanden keine wesentliche Ereignisse statt. Am Souchez-Bach (nordöstlich des gleichnamigen Ortes) wurde ein vorgeschobener, der Umfassung ausgelegter Grabenstüd von etwa 100 Meter Breite nachts planmäßig geräumt. Ostlich von Peronne mußte ein englisches Panzergewehr im Feuer unserer Infanterie landen; der Fahrer (Offizier) ist gefangen genommen.

Englands Handelsflotte im Kriegsdienst. Die Gerüchte von der Absicht der englischen Regierung, die gesamte englische Handelsflotte für Kriegszwecke zu requirieren, wurden von Londoner amtlicher Stelle mit dem Bemerkten für unbegründet erklärt, daß die Regierung beschloß, Maßnahmen zu treffen, um zu jeder Zeit und an jedem Orte über eine genügende Zahl von Schiffen verfügen zu können, wenn die nationalen Interessen dies erfordern. Auch soll die Verwendung britischer Schiffe im Verkehr zwischen fremden Häfen geregelt werden. Was da von der amtlichen Londoner Stelle in dem einem Atemzuge abgeleugnet wird, wird in dem andern zugegeben. Durch die Requisition der Handelschiffe verleiht England seine Zufuhr und steigert seine Ausgaben ins Maßlose.

Amerika fordert Erklärungen von England. Das Verhältnis der Unionregierung zu England hat sich infolge der unaufhörlichen Gewaltmaßnahmen, die England zum Schaden der Neutralen trifft, stark abgekühlt. Nachdem der amerikanische Staatssekretär Lansing den Protest des Reeders des Dampfers „Hodding“, Wagner, empfangen hatte, trug er dem amerikanischen Botschafter in London Page telegraphisch auf, Erklärungen zu verlangen, warum England das Schiff beschlagnahmt. — Tabakpflanzer aus Virginia und Tennessee forderten den Staatssekretär Lansing auf, bei der britischen Regierung Vorstellungen zu erheben, um sie zu bewegen, die Versendung von Tabak aus den Vereinigten Staaten nach neutralen Ländern unbehindert zuzulassen.

Um Dünaburg.

Vor Dünaburg setzten die Russen ihre Angriffe fort. Bei Jlung und Garbunowa wurden sie abgewiesen, viermal stürmten sie unter außergewöhnlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Gatani an. Zwischen Swenten- und Iljen-See mußte unsere Linie zurückgebogen werden, es gelang dort den Russen das Dorf Miskulisch zu besetzen. Bei der Armee der Prinzen Leopold blieb die Lage unverändert. Von der Armee Vinzings wurden am Oginsky-Kanal ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleuse vor Mlatitschi abge schlagen. Beiderseits der Straße Vito-„Gartorski sind die Russen erneut zum weiteren Rückzuge gezwungen; 5 Offiziere, 600 Mann sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. Bei den Truppen des Generals Grafen v. Boihmer wird noch im Nordteil von Siemlowce gekämpft.

Die heftigen russischen Angriffe, die westlich Dünaburg am 31. Oktober bei Morgengrauen einsetzten, sind zur Stunde restlos abgeschlagen. Die Angriffe waren am heftigsten an der Nordgrenze des Jsenjens und an der Südgrenze des Swentenjens (10 Kilometer südwestlich Dünaburg). Der Gegner arbeitete sich überall auf Sturmen heran und führte, nachdem unsere Drahtschranken zerstört waren, die Infanterie an mehreren Stellen bis in unsere Gräben, während starke Kavalleriemassen hinter seiner Front bereitstanden, um unsere Stellungen nach gelungenem Durchstoß aufzurollen. Nach der 58. Division führte der Feind auch seine neue aufgestellte 33. Division ins Feuer; er befand sich an den Angriffspunkten zunächst in starker Ueberlegenheit. Gleichzeitig mit diesem Angriff versuchten die Russen abermals bei Gatani durchzubrechen, obwohl sie hier schon Berge von Leichen liegen ließen. Aus Gefangenenangaben geht hervor, daß die 5. russische Armee

verstärkt wurde und den Befehl erhielt, unter allen Umständen unsere Front zu durchbrechen. Unsere Truppen aber bewährten nach Meldungen des Kriegsberichterstatters der „Post. Ztg.“ aufs neue ihre Standhaftigkeit gegen alle Angriffe.

Der Brückenkopf Dünaburg der Russen verengert sich immer mehr. Die Russen werfen stets neue Truppen hierher, weil sie wissen, daß hier der Schlüssel zur ganzen Stellung hinter der Düna ist. Zwar liegt weiter nördlich ihre Verbindungsbahn nach Riga schon im Feuerbereich unserer Geschütze und ist kaum mehr benutzbar, es bestehen aber sicherlich andere gute Verbindungen dieser starken Frontlinie. Die Russen fühlen sich hier besonders stark und basieren auf diese ans Meer sich anlehende Stellung ihre heftigen Angriffs- und Durchbruchversuche. Aber kleinere lokale Erfolge sind sie trotz wahrer Hekatomben von Opfern nicht hinausgekommen. Unsere Front hat wie im Westen standgehalten und so der Clappe die Möglichkeit gegeben, in langen schweren Arbeiten das Straßen- und Eisenbahnnetz hinter der Front wieder in Stand zu setzen, so daß die Fragen des Nachschubs von Munition, Proviant und Post keine Schwierigkeiten mehr bereiten. Erst durch diese Arbeiten, die notwendig einen Stillstand der Operationen vorne mit sich bringen, weil man ohne Sicherung der rückwärtigen Verbindungen nicht blindlings dem Gegner nachlaufen kann, wird nach Ausführungen des Kriegsberichterstatters der „Frankf. Ztg.“ die Basis geschaffen, aus der heraus sich eine neue Tätigkeit entwickeln kann. Die Russen werden die ungebrochene Kampftätigkeit unserer Truppen schon noch kennen lernen.

Die Tätigkeit der deutschen Offiziersflotte ist eine äußerst rege. Deutsche Torpedojäger machen den finnischen Meerbusen unsicher und haben die südlichsten Vorposten der finnländischen Inseln Logskær und Utöe und die Leuchttürme und Telegraphenämter in Brand geschossen. Auch Wasserflugzeuge zeigten sich häufig über den Inseln, um die Lage der Verschanzungen festzustellen. Die Schifffahrt ist natürlich äußerst eingeschränkt und gefährdet. Sind doch im letzten Winter allein 100 Treibminen an Raumo angetrieben.

Die feindlichen U-Boote treten in der Ostsee hier und da immer wieder auf. Erst kürzlich wurden wieder drei deutsche Fahrzeuge vor U-Booten gewarnt. Sie konnten jedoch eine günstige Gelegenheit benutzen und fuhren zusammen mit zwei schwedischen Torpedobooten von Stockholm im südlichen Kurs und blieben sich dann später immer nur in der schwedischen Territorialgrenze. Ob auch die feindlichen Boote diese gebührend beachten werden?

Die Machtpolitik der Duma. Der Widerstand innerhalb der russischen Regierung gegen die Einberufung der Duma zu Anfang Dezember wächst zusehends. Die Regierung wird unter keinen Umständen zugeben, daß die Duma länger tagt, als zur Erledigung des Budgets unbedingt notwendig ist. Für Anfragen und für Besprechungen von Regierungshandlungen wird den Dumamitgliedern keine Gelegenheit gegeben werden. Auch diese Angaben bestätigen, daß die Reaktion in Rußland wieder die Oberhand gewonnen hat, und daß ernste Unruhen im Zarenreiche bevorstehen.

Der italienische Krieg.

Cadorna geht mit seinem Berichte über heftige öster reichische Angriffe und angebliche italienische Erfolge um die Hauptsache, die entscheidende italienische Niederlage in der dritten Isonzschlacht, wie die Sage um den heißen Brei herum. Vier italienische Armeen mit rund einer halben Million Soldaten stehen schon seit vier Wochen mit allen ihren Reservern im Kampfe, in Südtirol, an der Dolomitenfront, am mittleren Isonzo und am Plateau von Dobberdo. Gewonnen haben sie bisher nichts als den Zugang zum Gadorale und die Vorstellungen am Col di Lana, verloren haben sie 150.000 Mann. Die zweiwöchige Isonzschlacht endete mit dem Zusammenbruch des feindlichen allgemeinen Angriffs und der vollen Behauptung der Verteidigungsfront durch die unerschütterlichen österreichischen Truppen. Wenn auch die Kämpfe wieder aufflammen werden, von einer wirklichen Offensive der Italiener kann in nächster Zeit keine Rede sein.

Die Wiederaufnahme starker Angriffe beim Görzer Brückenkopf stellen einen letzten verzweifelten Versuch der Italiener dar, der ebenso ergebnislos verlaufen wird wie alle vorausgegangenen. Gegenüber der vollständigen Erfolglosigkeit aller bisherigen italienischen Offensiven ist es nach einer Meldung des „D. Z.“ unbegreiflich, wie Blätter des Dreiverbandes von einem Separatfrieden zwischen Oesterreich und Italien auf der Grundlage einer Gebietsabtretung an das letztere sprechen können.

Die Entscheidung in Serbien

steht unmittelbar bevor. Trotz der Ungunst des Wetters und der Wege und trotz der Heftigkeit des feindlichen Widerstandes hat der Vormarsch der Verbündeten nicht die geringste Verzögerung erfahren. Mehr als hundert Kilometer sind unsere Truppen seit der Einnahme Belgrads auf breiter Front nach Serbien vorgeedrungen. Immer enger wird das Gebiet, das den Serben für ihren letzten großen Widerstand übrigbleibt. Aber noch immer läßt sich nicht sagen, ob es zu einer solchen Schlacht kommen wird. Bei Kragujevac, wo die Vorbedingungen für eine Zentralstellung vorhanden gewesen wären, und namentlich die Kreise des Biederbandes eine große Schlacht voraussetzten, hat die serbische Hauptmacht sich nicht gefaßt. Durch das Vordringen der Verbündeten über Kragujevac hinaus sind die Serben in eine äble Lage geraten, die zu einer baldigen Zuriinnahme des linken serbischen Flügels und damit zum Anschluß der bosnischen Kampfguppen an den rechten Flügel der Armee Koeveß führen wird. Infolge des allgemeinen konzentrischen Angriffs findet sich bereits eine Zerbröckelung des serbischen Heeres statt. Was der äußerste rechte serbische Flügel sieht sich infolge der Vordringens der Bulgaren vor bedrohliche Konsequenzen gestellt. Er wird sich laut „Post. Ztg.“ schnell zurückziehen müssen oder abgeschnitten werden. Die Herstellung einer geschlossenen Kampffront von der Drina bei Visegrad bis zum Timot ist gesichert. Auch gegen Montenegro haben sich Angriffstruppen in Bewegung gesetzt.

Der entscheidende Uebergang über die untere Drina erfolgte wiederum in der Gegend von Ernabara am 6. Oktober. Die hier 100 Meter breite, mehrere Meter hohe und reißend schnelle Drina, die einen ungewöhnlich hohen Wasserstand aufweist, wurde mit Pontons überquert. Die braven Bloniere haben damit und mit dem rasch folgenden Bau zweier Kriegsbrücken hervorragende Leistungen vollbracht. Die Drina bildet hier durch Teilung in kurze und zahlreiche kleine Inseln, und die Reichsgrenze wechselt über die Inseln und beide Ufer. Obwohl die österreichischen Angriffstruppen meist aus älteren Leuten bestanden, die die Drina-Sicherung bereits vorzügliche Dienste geleistet hatten, wurde die Verfolgung des Feindes doch im Sturme fortgeführt. Die gefangenen Serben sagten laut „Tag“ aus, müßten die Verteidigung des Landes unerschütterlich festsetzen, doch gebe es niemand mehr in Serbien, der nicht das Ende des schrecklichen Krieges herbeiwünschen würde. verstehen ist die Friedenssehnsucht der Serben nach den gereichen Kriegen!

Ulcje ist besetzt, die Straße Lugal-Kragujevac überschritten. Beiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand. In Kragujevac wurden 6 Geschütze, 20 Geschützrohre, 12 Minenwerfer, mehrere Infanteriegeschütze, viel Munition und Material erbeutet. Die deutschen Truppen der Armee des Generals v. Koeveß machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten 4 Geschütze. — Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in den letzten Tagen 1100 Serben gefangen. Aus dem großen Kragujevacer Waffenlager haben die Serben danach noch ein volles Material mitgenommen, daß sich unsere Tapferen in späterer Gelegenheit aneignen werden.

Die bulgarische Armee des Generals Bojadjeff ist westlich von Planinica beiderseits der Straße Zajecar-Paracin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Südwestlich von Ruzicevac verfolgen die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf Sverljak genommen, den Sverljak-Timol überschritten und dringen über den Vlesberg (1327 Meter) und den Sultjanska (1309 Meter) nach dem Nisava-Tal vor. 300 Gefangene und 2 Maschinengewehre fielen in ihre Hand. Die im Nisava-Tal vorgehenden Kräfte wichen vor überlegenem Angriff aus, der Vogo-Berg (1154 Meter) westlich von Bela Palanka ist behauptet.

Englische Bestechungsversuche an Bulgaren. Die gerichtliche Untersuchung gegen Sofioter Antimilitaristen forderte eine sensationelle Enthüllung zutage. Es hat sich herausgestellt, daß der Biederband in den Tagen unmittelbar vor und während der Mobilisation viele Millionen ausgegeben hat, um die Bestrebungen dieser Antimilitaristen zu unterstützen. Es wurde einwandfrei festgestellt, daß einflussreiche Abgeordnete rund 3 Millionen Francs und eine Oppositionelle eine halbe Millionen Francs erhalten haben. Der große Aufwand ward umsonst verthan. Geschlossen gegen ganz Bulgarien hinter seinem König und hilft den Balkankrieg bis zum unerbittlichen Ende durchzuführen.

Am den Schutz des Suez-Kanals gegen besorgte deutsch-türkische Angriffe ist England äußerst besorgt.

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Gore.

Frei bearbeitet von Helmut van Mor.

32] Nachdruck verboten.

„So muß die heilige Handlung in Abwesenheit eines vorzüglichen Mannes vor sich gehen“, erwiderte er.

Wir waren in die Nähe des Hügels geraten, auf dem wir nun täglich Frühstück und Kaffee einzunehmen pflegten, und nahmen wahr, daß der Kaffeetisch bereits auf das zierlichste gedeckt war. In diesem Augenblick kam Annie mit einer Tablette aus dem Hause, und Rita folgte ihr. Sie kamen auf uns zu, und ich beachtete mich, sie zu übersehen und davonzugehen. Ich konnte jetzt den Anblick des jungen Mädchens nicht ertragen.

„Kaffee, Oswald?“ rief sie mir zu.

„Nein, ich danke“, gab ich kurz zurück.

Sie sah überrascht von mir zu Wilhelm.

„Ich hoffe, Ihr beide habt euch nicht gezaunt?“ fragte sie.

Wilhelm lachte.

„Ich kannte mich überhaupt nicht vor dem Kaffeetrinken“,

gab er zurück. „Es ist ungesund, sehr ungesund.“

„Wohin hast du denn gesprochen?“

„Über die erschreckliche Vergangenheit und über die erschreckliche Zukunft. Unser lieber Oswald beklagt die eine und beklammert die andere.“

Rita hielt mit dem Ordnen der Blumen inne, die sie in einer Vase auf den Tisch gestellt hatte.

„Lieber Oswald“, sagte sie sanft, „ist die Betrachtung des Mankwurschügels wirklich so lohnend? — Du übersehst dabei ganz, daß Annie allerlei kabbalistische Zeichen in der Richtung auf deine Person macht. Entweder will sie dich verbergen, oder sie wünscht deine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, ohne daß wir etwas davon bemerken.“

„Könnte ich Ihnen wohl ein paar Worte sagen, Herr?“

sagte Annie in einiger Konfusion.

„Was ist, Annie?“

„Ein Besuch, gnädiger Herr.“

„Was ist das für eine Mystery, Annie?“ fragte Rita.

„Es ist doch am Ende nicht Seine Ehren Herr James Mac

Cuddie gekommen?“

„Nein, gnädiges Fräulein.“

„Ich komme schon, Annie“, sagte ich und ging mit ihr

dem Hause zu. Wir fahren kaum außer Höflichkeit der beiden,

als sie sich mit der wichtigsten Miene zu mir neigte:

„Die Gräfin!“ flüsterte sie.

„Was?“

„Ihre Gnaden und keine andere.“

Ich lief mehr, als ich ging, und zwei Minuten später stand

ich meiner Großmutter gegenüber. In all ihrer steifen Feier-

lichkeit hatte sie ihre Person in einen Sessel untergebracht,

das Kleid sorgfältig ausgebreitet, die Bänder ihrer Haube

unter dem Kinn zu einer vollkommen regelmäßigen Schleife

geknüpft, die Hände um den Griff ihres Sonnenschirms ge-

schlossen. Sie hatte anscheinend zum Fenster hinausgesehen;

als sie mich jedoch kommen hörte, stand sie langsam und

würdevoll auf, um mich langsam und würdevoll in ihre

Arme zu schließen.

„Mein lieber Junge! — Habe ich dich überrascht?“

„Ja — eine herrliche Ueberraschung“, sagte ich in ehr-

licher Freude.

„Sie ist es auf beiden Seiten. Ich glaubte dich rassel-

und in Verzweiflung zu finden, mörderischen Angriffen von

außen ausgeht und nervösen Anfällen von innen, und nun

siehst du allerhöchste kleine Gesellschaften zu geben.“

Sie deutete zum Fenster hinaus. Man konnte die kleine

Anhöhe deutlich übersehen; Wilhelm stand neben Ritas Stuhl

und neigte sich in sehr vertraulicher Weise über sie.

„Das ist vermutlich die Prinzessin“, meinte meine Groß-

mutter. „Aber wer?“

„Aber nein doch, nein“, unterbrach ich sie rasch. „Es

ist die Begleiterin der Prinzessin — eine englische Gouvernante.“

„Ah so. Und wer ist der hübsche junge Mann bei

ihre?“ — Er scheint einigermaßen selbstverlassen.“

„Das ist — ist — der Sohn des Grafen.“

Sie wandte sich rasch, und der Ausdruck ihres Gesichts

wurde vergnügter.

„Der Sohn des Grafen?“ — Ich wußte nichts davon, daß

Darnsdorf ihn zu deiner Unterstützung geschickt hat. Aber ich

freue mich, es zu hören. Daß er dich in deiner schwierigen

Lage nicht ganz allein lassen würde, konnte man sich ja so

nahe denken. — Wenn ich recht vermute, sind diese zwei

unten gewissermaßen die Wächter der Prinzessin? Ein

glückliches Arrangement — wo ist aber Ihre Hoheit?“

„Oh, irgendwo.“

„Irgendwo?“ wiederholte sie gedehnt. „Du hast

nicht für nötig, sie scharf zu überwachen?“

„Oh nein.“

„Ist sie denn vor diesem — diesem Abenteuer, wegen des

sie gefahren ist, sicher?“

„Jawohl.“

„Er läßt sie also in Ruhe?“

„Jawohl.“

„Das ist gut — wirklich sehr gut. Es scheint also,

solte die leidige Geschichte zu einem guten Ende gelangen.“

Ich fürchtete, du müdest dir nicht mehr recht zu helfen

und deshalb kam ich her. Vor einer Woche sprach ich

Grafen zuletzt; er beklagte sich bei mir, daß du ihm

unvollkommen Bericht gäbest und er gar nicht wüßte, was

er eigentlich sei.“

„Wie?“ rief ich überrascht. „Aber das ist doch —

soß ich davon denken? Ich schreibe ihm alles so ausführlich

wie möglich.“

„Es ist merkwürdig, daß er mir niemals davon sprach, daß

Sohn wäre bei dir.“

„Es lag mir auf der Zunge, ihr die Wahrheit zu sagen —

aber ich schied doch aus mehr als einem Grunde. Es war

zu schwierig und langwierig, ihr zu erklären, daß der Sohn

des Grafen selbst der „Abenteurer“ war, und ihr gleichfalls

zu sagen, daß ich doch mit ihm zusammen arbeitete. Ich

schließlich mußte für mich heute derselbe Grund entfehlen.“

...militärischen Sachverständigen über an den getroffenen Ver-
sicherungsmaßnahmen scharfe Kritik und bezeichnen es als
einen folgenschweren Fehler, daß der Kanal als Verteidigungs-
linie verwendet und die Sinai-Rüste kampffähig den
Türken überlassen wird. Die englische Heeresleitung scheint
auf Grund dieser abfälligen Kritik Maßnahmen getroffen zu
haben, um gegebenen Falles ausgedehnte Küstenstreifen öst-
lich des Kanals unter Wasser setzen zu können. Der Suez-
Kanal ist nur an der Westseite mit Kanonen und Truppen
besetzt. Die Zahl der Truppen zur Verteidigung Ägyptens
hat 200 000 noch nie überstiegen. Diese setzen sich zusammen
aus 70 000 Australiern, 30 000 Indern und 100 000 Mann
indischer Truppen. Die indischen ägyptischen Truppen,
deren Zahl Londoner Blätter mit 50 000 beziffern,
kommen wegen ihrer Unfähigkeit nicht in Betracht. Da für
den Sudan namhafte Truppen rekrutiert werden, die Be-
satzungen der größeren Städte zur Verhütung von Unruhen
erhalten bleiben müssen, und da die an den Dardanellen
erlittenen Verluste, die vornehmlich ägyptische Truppen be-
tragen, nach amtlicher Londoner Angabe 98 000 Mann be-
tragen, so bleiben für die Besetzung der Suezkanal-Linie
höchstens 50 000 Mann, hauptsächlich indische Truppen, übrig.
Den Kanal durch Kriegsschiffe zu verteidigen, wird England
genötigt nicht wagen, da es damit seine kostbare Flotte aufs
Spiel setzte.

Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 4. November 1915.

Stadiverordneten-Sitzung. Wir machen nochmals da-
rauf aufmerksam, daß die letzthin wegen Beschlußunfähig-
keit verschobene Sitzung heute nachmittags 4 1/2 Uhr im
Rathaussaale stattfindet.

Einem Wegweiser für die Kriegsbeschädigtenfürsorge
im Regierungsbezirk Wiesbaden hat die Geschäftsstelle des
Landesausschusses für Kriegsbeschädigtenfürsorge zu Frank-
furt a. M., Bleichstraße 18, herausgegeben. Wir machen
auf das Schriftchen aufmerksam, das den Ausschüssen des
Tätigkeitsbezirks der Fürsorge einige Winke geben, ihnen
die Arbeit erleichtern und den Kriegsbeschädigten selbst
eine Uebersicht über die Ansprüche aus dem Mannschafts-
Versorgungsgezet bieten soll. Auf Einzelheiten geht das
Schriftchen nicht ein; bedarf der Kriegsbeschädigte einer be-
sonderen Beratung, so wendet er sich am besten an seinen
zuständigen Ausschuss, im Zweifelsfall an die Geschäfts-
stelle des Landesausschusses.

Gemüse aus Blumenkohlblättern. Eine Leserin schreibt
dem „Frl. G.-M.“: Ich möchte hiermit auf ein gutes,
ganzes Gemüse aufmerksam machen: Ich sehe sehr oft, wie
man die Blätter vom Blumenkohl wegwirft. In der jetzigen
Zeit soll jedes Pflänzchen verwendet werden. Ich ver-
wende schon immer die inneren Blätter des Blumenkohls
zu Gemüse. Die starken Rippen zerschneide ich etwas und
lege das Gemüse mit einer Messerspitze Natron weich und
kocht es wie Birfing fein. Das Gemüse ist recht zarter
als Birfing, auch viel billiger und sehr zu empfehlen. Auch
glaube ich, wenn das Gemüse auf dem Markte angeboten
würde, die ärmere Bevölkerung billiges Gemüse kaufen
könnte.

Schreibt mit deutschen Federn. Ein Erlass des Pan-
kaministeriums lautet: „Es ist angeregt worden, die
deutschen Stahlfedernfabriken in ihrem Bestreben, englische
Federn durch gleichwertige deutsche zu ersetzen, amtlich zu
unterstützen. Wir halten diese Anregung für begründet;
demgemäß ersuchen wir, dahin zu wirken, daß die Behörden
nur solche Stahlfedern beziehen, die in deutschen Fabriken
hergestellt sind.“

Der Dank an die Schulen. Die Regierung in Wies-
baden gibt bekannt, daß sich bei der Werbetätigkeit und
Sammlung von Zeichnern für die dritte Kriegsanleihe der
den Schulen herrschende und oft bewährte Geist vater-
landischer Gefinnung wiederum glänzend bewährt habe.
Das Ergebnis der durch Mithilfe der Lehrerschaft und
Schüler bewirkten Zeichnungen sei überraschend hoch ge-
wesen. Die höchste Summe sei im Kreise Höchst erzielt
worden, nämlich 164 400 Mark. Allen, die mitgeholfen
haben, dem Vaterlande den wertvollen Dienst zu erweisen,
ist Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

Fallendach, 3. Novbr. Dem Sanitäts-Untersoffizier

der mit meiner Großmutter gegenüber vor einigen Wochen
verheiratet hatte, daß der Graf selbst ihr nicht alles
erzählt hatte, und daß ich nicht weiter gehen dürfte wie er.
„Es ist so sehr gütig von dir, herzukommen,“ sagte ich
einer kleinen Pause. „Die weite Reise um meinetwillen!“
hatte das wirklich nicht erwarten dürfen.“

Sie lächelte ein bißchen verlegen.
„Ich habe eigentlich nicht um meinetwillen die weite Reise
gemacht,“ sagte sie. „Du hast dich vielleicht gewundert, daß
ich gar nicht schrieb. Aber ich war auf eine sehr traurige
Reise bedacht.“

„Du erzieht sofort.“
„Dem Sohn?“
„Sie nicht. Er hat einen Schlaganfall gehabt, und es ist
seine Hoffnung.“ Sie brach kurz ab und schweig eine
Weile. Ich wußte ihr nichts zu sagen. Die Ärzte
meinten eine Seereise,“ fuhr sie endlich fort. „Er hat sich
eigene kleine Yacht gekauft, und ich leiste ihm Gesellschaft.“
Der Mutter Platz ist stets an der Seite des kranken Kindes.
„Ich habe jetzt erst kennen gelernt, wie gut, wie geduldig und
geduldig er im Ertragen seines Leidens ist.“ Wir haben
nun angefangen, er weißt, der Hafen ist dicht bei Oban.
„War so besorgt um dich, daß ich die Nacht da vor Anker
ließ und herüberkam.“

„Ich bin dir sehr dankbar. Aber du brauchst wirklich nicht
zu sein.“
„Ich glaube es dir jetzt — und ich bin, wie gesagt, sehr
verändert. Als eine Freundin raschen Handelns wollte
ich vorschlagen, mit der Prinzessin an Bord unseres Schiffes
zu gehen. Dort kann sie keinen Schaden anrichten.“

„Das ist jedoch auch Rita — ich meine, Fräulein Dobson.“
„Das reizende Mädchen da draußen?“ — Rita?!

„Sie sah mich prüfend an, und ich beiläufig, ihr zu ent-
sagen.“

„Sie ist mit Wilhelm verlobt.“ Natürlich war ich, wie
ich vermute, mit Wilhelm meinst du den Sohn des

Heinr. Stoll von hier, der bereits im Besitz der Hessischen
Tapferkeits-Medaille ist, wurde das „Eiserne Kreuz“ ver-
liehen und von Sr. Majestät persönlich überreicht.

Vom Lande, 1. November. Schweinefleischungen wer-
den, wie man hört, zurzeit in auffallend großer Zahl sei-
tens der Schweinebesitzer vorgenommen, namentlich aus
Furcht vor einer Futterbeschlagsnahme. Es sei darauf hin-
gewiesen, daß eine solche Beschlagsnahme gar nicht in Aussicht
gestellt ist; dann würde durch die Schlachtungen eine
Beschlagsnahme auch nicht verhindert werden können. Daß
die vorzeitige Schlachtung der Schweine, ehe diese die
Vollreife erlangt haben, doch nur eine Vermehrung der
Fettmenge verhindert und gerade dadurch zu der gefürch-
teten Beschlagsnahme führen kann, müßte doch bei ruhiger
Ueberlegung jedem klar werden. Darum keine übereilten
Schlachtungen vornehmen!

Limburg, 2. Novbr. Stadtverordnetenvorsteher Kom-
merzienrat Cohnen hat sein Amt niedergelegt.

Gießen, 2. Nov. Montag gegen 11 Uhr abends ge-
langten hier ca. 1300 Franzosen, die bei den Kämpfen
vor Turett gefangen genommen wurden, an. Die Leute
waren sämtlich mit den neuen blau-grünen Uniformen
und mit Stahlhelmen ausgerüstet, schienen mit gutem Schuh-
werk versehen und trugen fast durchweg Wiedelgamaschen.
In dem Transport waren auffällig viel jugendliche Sol-
daten in der Größe von Knaben.

Gießen, 2. Nov. Der Reichsanwalt hat nach den Ber-
liner Morgenblättern der theologischen Fakultät der Uni-
versität Gießen, zu deren Ehrendoktor er ernannt worden
ist, folgendes Danktelegramm gesandt: „Der theologischen
Fakultät der Universität Gießen beehre ich mich, für die
gestern erfolgte Ernennung zum Doktor theol. meinen herz-
lichsten Dank zu sagen. Ich betrachte es als eine für mich
besonders wertvolle Auszeichnung, nunmehr mit der Uni-
versität der Stadt verbunden zu sein, in deren Mauern
meine Ahnen Generationen als Bürger gelebt haben.“

Münster, 2. Nov. Das achtsjährige Söhnchen der
Cheleute Thomas in Weidenhausen (Kreis Bielefeld)
wurde beim Spielen mit einer Schußwaffe von einem an-
deren Kind so in den Kopf getroffen, daß es in der hie-
sigen Klinik starb.

Falkenstein i. L., 3. Nov. Bei einem nächtlichen Ein-
bruch in die Arbeitsräume des Schuhmachers und Poli-
zeidiener's Rauch erbeuteten die Diebe Leder- und Leder-
waren im Werte von 400 Mk.

Hattenheim, 2. Nov. Von seinem Regiment war der
Musketier Runo Gerber von hier als den Heldentod ge-
storben gemeldet worden. Nicht wenig überrascht erhielten
die Eltern jetzt von dem „Verstorbenen“ die Nachricht, daß
er sich verwundet in Halle befindet und es ihm soweit gut
ginge. Auch das Regiment hatte nicht vergessen, ein Be-
leidigungsschreiben zu schicken nebst der noch restlichen Löhnung.

Dogheim, 2. Nov. Bei der Wahl zum Ortsgeistlichen
als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Geh. Kon-
sistorialrats Delan Sibach wurde unter 14 Mitbewerbern
Delan Balzer aus Eckelshausen gewählt.

Frankfurt, 30. Oktbr. Die Polizei veröffentlicht fortan
namentlich alle jene Geschäftsleute, denen gerichtlich Be-
trag bzw. Wucher mit Lebensmitteln nachgewiesen wer-
den kann. Heute macht sie damit den Anfang.

Wien, 2. Novbr. Der 66 Jahre alte pensionierte
Lokomotivführer Peter Zinkler stürzte die Treppe hinunter,
brach das Genick und war auf der Stelle tot.

Kassel, 2. Nov. Der Magistrat hat die Versorgung
der Bürgerchaft mit Kartoffeln in die Hand genommen.
Es werden den sämtlichen Bürgern Kassels gute Speise-
kartoffeln der Zentner frei Keller zu 3,80 Mark geliefert.

München, 2. Nov. Die 28jährige Schauspielerin Ger-
mine Pipping in Rothenburg wurde wegen Verkehrs mit
einem französischen Kriegsgefangenen zu einer Woche Ge-
fängnis verurteilt. Sie hatte mit einem französischen Kriegs-
gefangenen, der sie heiraten wollte, Briefe gewechselt und
ihren Briefen auch Zigaretten und andere Liebesgaben bei-
gelegt. Mit Rücksicht auf das reumütige Geständnis wurde
von der Verhängung einer höheren Strafe Abstand ge-
nommen.

— Gefegnete Weinerte. Nach übereinstimmenden Be-
richten ist die diesjährige Weinerte an der Mosel sowohl
hinsichtlich der Menge als auch der Güte zufriedenstellend
ausgefallen. Das Traubengeschäft ist nicht besonders leb-

haft. An der Saar ist die Ernte sehr reich, das Weinge-
schäft bisher ruhig. Die Ernte an der Nahe weist gütige
Mostgewichtsfiguren auf. Im mittleren und oberen Rhein-
gau liefern die Trauben ein schönes Erzeugnis. Bei Ver-
käufen wurde der Zentner Trauben mit 28—35 Mark be-
wertet. Auch Rheinhessen rühmt sich, Trauben besser Güte
zu erzielen.

— 64.000 Mark Goldbrennungen bei dem Rennen in
Neuß. Die Goldbrennung bei den Eintrittsgeldern bei
den letzten Rennen in Neuß ergab 15.000 Mark. An
den sechs Renntagen konnten insgesamt 64.000 Mark
in Gold der Reichsbank zugeführt werden.

Letzte Nachrichten.

Verlobung im Hause Hohenzollern. Prinz Friedrich
Sigismund von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen
Friedrich Leopold von Preußen, hat sich in Nachod in Böh-
men mit der Prinzessin Marie Luise von Schaumburg-Dirpe,
der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich von Schaumburg-
Dirpe, verlobt. Prinz Friedrich Sigismund ist der älteste
Sohn des Prinzen Friedrich Leopold und Enkel des Prinzen
Friedrich Karl, des Eroberers von Metz; er ist in Klein-
Glienide am 17. Dezember 1891 geboren und war bei Kriegs-
ausbruch Rittmeister im 2. Leibhusaren-Regiment in Danzig.
Die Braut, Prinzessin Marie Luise, steht im 19.
Lebensjahre. Sie ist die älteste Tochter des Prinzen Fried-
rich von Dirpe und seiner ersten Gemahlin Prinzessin Luise
von Dänemark, die zu Rasthorst am 4. April 1906 starb.

Köln, 3. Nov. Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus
der Schweiz: In Neapel eingetroffene Passagiere berichten,
daß die Engländer am Suezkanal riesige hydraulische Ar-
beiten vorbereiten, um gegebenenfalls die Gegend über-
schwemmen zu können. Auf dem Ueberschwemmungsgebiet
würden sich auch Befestigungswerke befinden, die durch
Kanonenboote verproviantiert werden sollen. Energische
Maßnahmen würden an der innerafrikanischen Grenze
gegen die Senussi getroffen.

Näher an Nisch. Schwere serbische Verluste.

Berlin, 3. Nov. (W. T. S.) Nach neueren Berichten
aus Sofia versuchen die von den Bulgaren verfolgten
Serben sich zu sammeln, haben jedoch keine Hoffnung, mit
Erfolg Widerstand leisten zu können. Die bulgarische Armee
marschiert siegreich gegen Nisch. Dreiviertel der Strecke
Piror-Nisch hat sie hinter sich. — Die Verluste der Ser-
ben bei den großen Kämpfen um Beles werden dem Ber-
liner Tageblatt zufolge auf 25 000 Mann geschätzt.

Budapest, 3. Nov. „Az Est“ berichtet aus Sofia:
In Serbien herrscht seit der Demission des Generals Putnik
eine wahre Anarchie. Nach der Einnahme von Negotin,
Zajevar und Piror ist auch der Nachfolger Putniks zurück-
getreten. Jetzt sei General Stepanowitsch zum Oberbefehls-
haber der serbischen Armee ernannt.

Köln, 3. Nov. Die „Köln. Jtg.“ berichtet aus Salonik:
Der Bahnverkehr nach Serbien ist eingestellt. Die serbischen
Züge bleiben in Salonik stehen, denn man befürchtet, daß
sie den Bulgaren in die Hände fallen. Die Stimmung
gegen die Griechen ist in Serbien sehr unfreundlich ge-
worden. Es ist in vielen serbischen Städten zu griechen-
feindlichen Kundgebungen gekommen.

Belagerungszustand über ganz Griechenland.

Athen, 3. Nov. (D. D. P.) Die griechische Regierung
hat den Belagerungszustand über ganz Griechenland ver-
hängt.

Amtlicher Teil.

L. 7355. Weilburg, den 2. November 1915.
Die in dem Gehöft des Wilhelm Schmidt X in
Schadack ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist er-
loschen.
Die mit Verfügung vom 11. v. Mts., L. 6902, Kreis-
blatt Nr. 240 verhängten Spermaßregeln werden deshalb
hiermit aufgehoben. Der königliche Landrat.
J. B.: Münch er, Kreissekretär.

la Weißkraut

empfiehlt Georg Gaud.

Vorm Jahr.

In London wurde am 5. November v. J. amtlich be-
kannt gegeben, daß zwischen England und der Türkei der
Kriegszustand bestehe. Nach amtlicher Meldung annektierte
England die türkische Insel Cypr. Auf dem westlichen
Kriegsschauplatz unternahmen belgische Truppen, unterstützt
von Engländern und Franzosen, einen heftigen Ausfall über
Neuport zwischen dem Meer und dem Ueberschwemmungs-
gebiet. Sie wurden müheelos zurückgewiesen. Bei Drees
und südwestlich von Lille sowie südlich Berry-au-bac, in den
Argonnen und in den Vogesen schritten unsere Angrieger vor-
wärts. In Rußisch-Polen verliefen die Operationen plan-
mäßig und ungehindert vom Feinde. Südlich der Wisloka-
Mündung warfen die verbundenen Truppen den Gegner, der
sich auf dem westlichen Sanufer festgesetzt hatte, aus seinen
Stellungen, machten über tausend Gefangene und erbeuteten
Maschinengewehre. Ebenso vermochte der Feind auch im
Sirgi-Tale den Angriffen der Verbündeten nicht mehr stand-
zuhalten. Es wurden 500 Russen gefangen genommen, eine
Maschinengewehr-Abteilung und sonstiges Kriegsmaterial er-
beutet. Laut amtlicher Feststellung betrug die Gesamtzahl
der in unseren Gefangenlagern und Lazarett unterge-
brachten Russen, Franzosen, Engländer und Belgier am
1. November v. J. 7218 Offiziere und 426 034 Mannschaften.

Schelmereien vom Tage. Marschall Joffre reist nach
London. — Dort war's nebelhaft. — Ganz gewiß ist es
kein Wunder. — Daß er nichts geschafft. — Kriegesstaten,
große Pläne — Blieben ungean. — Gegen diesen Drien-
nebel — Da kann niemand an. — Droschken stürzen, Autos
knallen — In dem Nebel rum. — Joffre meint dazu, wie
wird — Mir im Kopfe dumm. — Galt's fürwahr bei die-
sem Nebel — Lange hier nicht aus. — Wird's nicht aben-
teuer — Baldigst ich nach Haus. — Das sind Abenteuer.
— Die ein Marschall hat. — Spaß, wenn er den
Rebel — Kriegt recht gründlich satt. Leopold Sturm.

(Fortsetzung folgt.)



Dauerbrand-Öfen

erstklassige Fabrikate

sind in allen Größen und Ausstellungen auf Lager.

Verkaufsstelle der beliebten

Original-Musgrave-Dauerbrandöfen.

Anerkannt sparsamste Öfen.

Eisenhandlung Zilliken.

Weilburg. — Marktplatz.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- preis auf 100 Pfd. Lebfg.	Frank- furt a. M. 1. 11.	Mann- heim 1. 11.
Ächsen.			
a) vollfleischige, ausgewaschene, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebfg.)	58	—	70—76
b) junge, fleischige, nicht ausgewaschene und ältere ausgewaschene	58	68—78	68—78
c) mäßig genährte junge und gut genährte Ältere	54	65—68	62—65
d) gering genährte jeden Alters	50	60—64	59—64
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgewasch. bis zu 3 Jahren	58—60	68—71	64—67
b) vollfleischige, jüngere	56	58—62	63—66
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte Ält.	46—52	—	62—63
Kühen und Kälber.			
a) vollfleischige, ausgewaschene Kühen höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebfg.)	60	62—70	68—70
b) vollfleischige, ausgewaschene Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebfg.	57	58—64	60—62
c) ältere ausgewaschene Kühe und wenig gut entwicelte jüngere Kühe und Kälber	49—50	45—58	52—54
d) mäßig genährte Kühe und Kälber	44—48	39—46	40—45
e) gering genährte Kühe und Kälber	40—45	30—38	34—38
f) gering genährtes Jungvieh (Greffer)	45—50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	—
b) feinste Rasse (Bosmilchmäh) und beste Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lebfg.)	60—64	74—76	78—81
c) mittlere Rassekälber u. gute Saugkälber	60	70—74	75—78
d) geringe Rasse und gute Saugkälber	57	62—68	72—75
e) geringere Saugkälber	49—54	—	66—69
Schafe.			
a) Mastlamm: und jüngere Mastlamm	50	—	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	48—50	—	52—54
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)	42—46	60	42—44
d) Mastlamm	—	—	—
e) geringere Lamm und Schafe	—	—	—
Schwein.			
a) Ferkel: Schweine über 3 Zentner Lebfg.	—	145	137
b) vollfleischige " 2/2 "	—	137	136—137
c) " " 2 "	—	—	—
d) " " Schweine bis 2 Rn. "	—	—	—
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd. "	—	—	—
f) Sauen	—	—	—

Rotes Kreuz.

Vom mobilen Liebesgaben-Depot der 11. Armee geht uns folgende Aufstellung freiwilliger Gaben zu, welche seitens des Generalkommandos des 18. Armee-korps im Felde gegenwärtig dringend gewünscht werden:

- | | |
|--|--|
| <p>Eigarren
Eigaretten
Pfeifen und Tabak
Kautabak
Keks und Zwieback
Condensierte Milch
Honig und Zucker
Büchsenwurst
Fleischwaren
Marmelade
Cacao und Tee
Sardinen</p> | <p>Seife
Gute Taschennmesser
Hosenträger
Kartenspiele
Humoristische Lektüre
Taschentücher
Stearinkerzen
Briefpapier
Zusammenlegbare Laternen
Patent-Hosenknöpfe
Dörrobst
Mundharmonikas.</p> |
|--|--|

Wir bitten höflichst, bei Zuweisung von Liebesgaben diesen Wünschen nach Möglichkeit entsprechen zu wollen.
Die Mitglieder der Abteilung III zur Sammlung von Liebesgaben für die Feldtruppen sind zur Empfangnahme derselben gerne bereit.
Der Vorsitzende:
D. Dreyfus.

Antlicher

Taschenfahrplan

Stück 15 Pfg.

empfehl

A. Cramer.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau Wilhelmine Cromm

geb. Paul

sprechen wir hiermit allen, besonders Herrn Pfarrer Kurtz für die trostreichen Worte am Grabe unsern herzlichen Dank aus.

Laimbach, den 3. November 1915.

Johann Friedrich Cromm.

Vom 1. d. Mts. ab

nehmen sämtliche hiesigen Friseure

für Rasieren 15 Pfg., " Haarschneiden 25 Pfg

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmo-nate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarsstück zurückhalten, so würden fast 1 1/2 Milliarden Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung seiner ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versandkosten ersezt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Seist zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei.

Kaufs- und Verkaufs-Gesuche

aller Art finden weite und zweckmäßige Verbreitung im „Weilb. Anzeiger.“

Limburg, 3. Nov. 1915. Wochenmarkt. Äpfel per Pfd. 4—10 Pfg., Birnen per Pfd. 4—10 Pfg., Butter per Pfd. 1.80 Mk., Eier 2 Stück 36 Pfg., Kartoffeln per Jtr. 0.00—0.00 Mk.

Carranza ermordet.



Carranza war der Hauptführer der mexikanischen Konstitutionalisten, die den Präsidenten Huerta auf das heftigste bekämpften. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte sich eben erst mit den südamerikanischen Regierungen darüber verständigt, Carranza, den bisher erfolgreichsten unter den Nebenbuhlern um die Herrschaft in Mexiko, als legitimen Präsidenten anzuerkennen. Mit seiner Ermordung ist die mexikanische Krise abermals verschärft.



Zur Teilnahme an der Beerdigung des vor dem Feinde verwundeten und hier verstorbenen

Schützen Karl Vetter

tritt der Verein Freitag nachmittag 2 3/4 Uhr vor dem Friedhofe an. Um zahlreiche Beteiligung bittet

der Vorstand.



Gestern mittag entschlief nach schwerem Leiden in unserer Lazarett-Abteilung „Städtisches Krankenhaus“

Karl Vetter

vom Res.-Inf.-Regt. Nr. 249, Maschinen-gewehr-Abteilung.
geboren zu Schlapbach in Baden.
Ehre seinem Andenken!

**Der Vorsitzende der Abteilung V „Lazarett“
Karthus.**

Weilburg, den 4. November 1915.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervoraussage für Freitag, den 5. November 1915

Veränderliche Bewölkung, doch vorwiegend wolken-trübe, vereinzelt noch Niederschläge, in wenig kälter.

Soldatenheim im Rathause geöffnet von 1/2 2—8 Uhr nachmittags. Nehme 2 Landsturmmänner in Loth. Wo sagt die Expedition. Ein tüchtiges Mädchen oder alleinstehende Frau, welche melken kann, für Landwirtschaft nach außerhalb bei dauernder Stellung und gutem Lohn gesucht. John, Frankfurterstr. 21.	Tüchtiges Mädchen gesucht. Zu erfragen i. d. Exped. Fertige Betten in bester Ausführung vorrätig. Eigenes Fabrikat. A. Thilo Nachf. Gummistempel in bester Ausführung innerhalb 2—3 Tagen nach jedem Muster billigt A. Cramer.
--	---